

Pfingstmontag

Musikalisches Vorspiel

Begrüßung mit Tagesspruch

Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth.

Sacharja 4,6

Abkündigungen

(siehe Website: „Evangelisch in Gebhardshain“)

Lied: eg 128

Votum

- P: Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
- G: Amen.
- P: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.
- G: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm

24 Dies ist der Tag, den der HERR macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

25 O HERR, hilf! O HERR, lass wohlgelingen!

26 Gelobt sei, der da kommt im Namen des HERRN! Wir segnen euch vom Haus des HERRN.

27 Der HERR ist Gott, der uns erleuchtet. Schmückt das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars!

28 Du bist mein Gott, und ich danke dir; mein Gott, ich will dich preisen.

29 Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Psalm 118, 24-29

Gloria Patri

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Sündenbekenntnis

Um Deinen Heiligen Geist bitten wir Dich, Herr, wo so vieles geistlos zugeht, herzlos, lieblos. Um Deinen Geist bitten wir Dich, um die spirituelle Kraft von oben, wo so vieles rein oberflächlich abläuft, ohne weitergehendes Interesse - wo nur das Äußere zählt, aber nicht das Innere. Um Deinen wachen Geist der Sympathie bitten wir Dich, um den Geist von Lebendigkeit, von Temperament und Leidenschaft, von Tatendrang und Schwung! Du weißt, wie schnell auch wir lahmen, ermüden oder sogar resignieren. Halte den Frust von uns fern, schenk uns die Lust zum Leben! Mach uns zu engagierten Leuten für Deine Sache! Herr, erbarme dich!

Herre Gott, erbarme dich!

Gnadenverkündigung

„Die Liebe Gottes ist in unsere Herzen ausgegossen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist!“

(Römer 5, 5)

Gloria in excelsis

Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Kollektengebet

Das sei uns geschenkt, dass wir Dich, Herr, erahnen und entdecken! Dass wir erfahren, wer Du für uns bist und was Du für uns tust! Wie sehr wir Dich brauchen! Dass wir allein von Deiner Güte leben!

Lass uns Dir mit der Art, wie wir leben, antworten und dienen, lass uns Dich ehren und unsere Mitmenschen erfreuen! Du hast uns dazu erschaffen!

So lass uns aufleben in dem Vertrauen, dass Du unser Gott und Vater bist. Lass uns Dich loben mir allem, was wir sind und haben. Mach uns zu Menschen, die in Dir, Herr, glücklich und zufrieden sind. Hab Dank für Deine unaussprechliche Gnade!

Alles, was wir von dir erbitten, erbitten wir in deinem Namen, der du mit dem Sohn und dem Heiligen Geist lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

Alttestamentliche Lesung

11 Und Mose sprach zu dem HERRN: Warum bekümmerst du deinen Knecht? Und warum finde ich keine Gnade vor deinen Augen, dass du die Last dieses ganzen Volks auf mich legst?

12 Hab ich denn all das Volk empfangen oder geboren, dass du zu mir sagen könntest: Trag es in deinen Armen, wie eine Amme ein Kind trägt, in das Land, das du ihren Vätern zugeschworen hast?

14 Ich vermag all das Volk nicht allein zu tragen, denn es ist mir zu schwer.

15 Willst du aber doch so mit mir tun, so töte mich lieber, wenn anders ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, damit ich nicht mein Unglück sehen muss.

16 Und der HERR sprach zu Mose: Sammle mir siebzig Männer unter den Ältesten Israels, von denen du weißt, dass sie Älteste im Volk und seine Amtleute sind, und bringe sie vor die Stiftshütte und stelle sie dort vor dich,

17 so will ich herniederkommen und dort mit dir reden und von deinem Geist, der auf dir ist, nehmen und auf sie legen, damit sie mit dir die Last des Volks tragen und du nicht allein tragen musst.

24 Und Mose ging heraus und sagte dem Volk die Worte des HERRN und versammelte siebzig Männer aus den Ältesten des Volks und stellte sie rings um die Stiftshütte.

25 Da kam der HERR hernieder in der Wolke und redete mit ihm und nahm von dem Geist, der auf ihm war, und legte ihn auf die

siebzig Ältesten. Und als der Geist auf ihnen ruhte, gerieten sie in Verzückung wie Propheten und hörten nicht auf.

26 Es waren aber noch zwei Männer im Lager geblieben; der eine hieß Eldad, der andere Medad. Und der Geist kam über sie, denn sie waren auch aufgeschrieben, jedoch nicht hinausgegangen zu der Stiftshütte, und sie gerieten in Verzückung im Lager.

27 Da lief ein junger Mann hin und sagte es Mose und sprach: Eldad und Medad sind in Verzückung im Lager.

28 Da antwortete Josua, der Sohn Nuns, der dem Mose diente von seiner Jugend an, und sprach: Mose, mein Herr, wehre ihnen!

29 Aber Mose sprach zu ihm: Eiferst du um meinetwillen? Wollte Gott, dass alle im Volk des HERRN Propheten wären und der HERR seinen Geist über sie kommen ließe!

30 Darauf kehrte Mose zum Lager zurück mit den Ältesten Israels
4. Mose 11, 11.12.14-17.24.25.(26-30)

Halleluja

Halleluja!

Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und du machst neu das Antlitz der Erde.

Psalm 104, 30

Komm, Heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen und entzünde in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe.

Altkirchlich

Halleluja!

Evangelium

19 Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch!

20 Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.

21 Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

22 Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist!

23 Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen;
welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Johannes 20, 19-23

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Lied: eg 129

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder!

Kaum zu glauben, aber wahr! Oder können Sie glauben, dass wir, die wir heute Morgen im Gottesdienst zusammengekommen sind, mehr sind als ein paar versprengte Einzelseelen aus den verschiedenen Ecken und Straßen unserer Dörfer? Und mehr noch: Können Sie sich vorstellen, dass wir Menschen sind, die vom Heiligen Geist erfüllt sind und die deshalb mit ihren Gaben, mit ihrem Tun und Lassen Leib Christi sind? Würden Sie sich selbst so sehen? Und nicht nur sich selbst, sondern auch den Menschen vor und neben und hinter Ihnen? Ich vermute, dass wir selbst nicht von vornherein auf die Idee kämen, uns und die um uns herum so zu sehen. Ich vermute, ja ich befürchte, wir wären sehr viel bescheidener, wollten nicht zu groß von uns denken und würden diese Zumutung vielleicht erst einmal abwehren. Und deshalb ist es auch so wichtig und so gut, dass es Pfingsten gibt.

Gerade weil wir so bescheiden sind und weil wir uns so oft von unseren Unzulänglichkeiten überwältigen lassen, deshalb ist es wichtig, dass es dieses Fest gibt. Es erinnert uns daran, dass der Geist etwas mit uns im Sinn hat und aus uns etwas macht und wir deshalb mehr sind als die Summe der Einzelnen. Pfingsten ist also immer für Überraschungen gut. Und für das Wunder, dass uns die Augen aufgehen und wir erkennen, was uns als Gemeinde Jesu Christi zusammenbringt und zusammenhält.

Ohne Geist, keine Kirche. Ohne Pfingsten keine Sammlung der Gemeinde von Generation zu Generation. Ohne Pfingsten keine Erkenntnis, dass Gott uns brauchen kann und haben will, und zwar so wie wir sind: so verschieden, so anders, so befremdlich für uns selbst und für andere.

Pfingsten - ein liebliches Fest? Das vielleicht auch. Aber noch viel mehr: Lebensnotwendigkeit der Kirche und zugleich riesige Verlegenheit. Denn Pfingsten ist - keine Frage - vor allem auch ein sperriges, ein eigenartiges Fest. Kein Wunder, dass kaum jemand mit diesem Fest etwas verbindet. Und es ist überhaupt nicht überraschend, dass eigentlich niemand so recht weiß, was man da feiern soll und wie man das feiern soll. Turbulent und geisterfüllt ist Pfingsten, so lesen wir's in der Bibel. So turbulent und so geisterfüllt, dass sich demgegenüber evangelische Normalgemeinden immer ein bisschen unter Rechtfertigungsdruck fühlen. Ein Fest also, das Mängel spürbar macht, Defizite erleben lässt? Ein Fest, das verlegen macht, weil man den Geist nicht fassen und greifen kann? Weil der Heilige Geist sich entzieht und eben weht, wo er will? Das auch. Aber nicht nur. Und deshalb an dieser Stelle - als Vorbemerkung sozusagen und gegen die Verlegenheit, die uns hierzulande angesichts des Pfingstfestes immer wieder beschleicht, eine kurze, knappe biblische Belehrung zum Heiligen Geist. Wir tapen ja immer wieder in dieselben Fallen, wenn es um den Heiligen Geist geht. Denn in Sachen Heiliger Geist starren wir immer auf das Außerordentliche. Gerade deshalb finde ich in dem, was der Apostel Paulus in seinem 1. Korintherbrief schreibt, echte Hilfe und Trost.

In den Versen vor unserem heutigen Predigttext aus diesem Brief sagt er: Darum tue ich euch kund: Niemand kann Jesus den Herrn nennen außer durch den Heiligen Geist. Das heißt umgekehrt: Wer von Herzen glaubt und mit dem Munde bekennt, dass Jesus Christus der Herr ist, der ist erfüllt vom Heiligen Geist, der ist bereits hineinverstrickt und hineinverwickelt in die Geschichte Gottes mit uns Menschen. Der ist umgetrieben von der erweckenden Macht des Heiligen Geistes. Der ist berufen und gerufen - nicht aus eigener Vernunft noch Kraft, sondern durch den Geist Gottes selbst. Daran sehen wir, dass es auch ziemlich unspektakulär, ziemlich „normal“ zugehen kann und der Heilige Geist doch im Spiel ist. Wenn wir Jesus unseren Herrn nennen, dann ist schon Pfingsten. Denn dieses Bekenntnis verdankt sich nicht uns selbst, sondern allein dem Wirken des Geistes. Und

deshalb sind wir auch nicht nur die versprengten Individuen, sondern vom Geist Gottes erfüllte und getriebene Menschen. Und deshalb sind wir hier und heute Gemeinde Jesu Christi. Sein Leib - verbunden und zusammengehalten durch den Heiligen Geist, der uns stärkt und ins Leben ruft. So ermuntert und ermutigt, hören wir nun den Predigttext für den Pfingstmontag, es ist die Epistel aus dem 1. Korintherbrief des Apostels Paulus, im 12. Kapitel die Verse 4-11:

4 Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist.

5 Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr.

6 Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen.

7 Durch einen jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller.

8 Dem einen wird durch den Geist ein Wort der Weisheit gegeben; dem andern ein Wort der Erkenntnis durch denselben Geist;

9 einem andern Glaube, in demselben Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen, in dem einen Geist;

10 einem andern die Kraft, Wunder zu tun; einem andern prophetische Rede; einem andern die Gabe, die Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Zungenrede; einem andern die Gabe, sie auszulegen.

11 Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist, der einem jeden das Seine zuteilt, wie er will.

Ein Geist, ein Herr, ein Gott, die Vielfalt der Gaben und Energien, der Reichtum der Fähigkeiten und die Fülle der Ämter und Dienste - sie finden ihre Einheit in dem einen Geist, in dem einen Herrn, in dem einen Gott. Manchmal möchte man ja am liebsten verzweifeln. Weil alle so unterschiedlich sind, und ihnen dementsprechend so ganz andere Sachen wichtig sind und zentral erscheinen. Manchmal möchte man am liebsten verzweifeln, weil die Interessen in der Kirche, in den Gemeinden so unterschiedlich sind, die Leidenschaften und die Empfindlichkeiten so ausgeprägt sind und sich wohl erst im Unendlichen treffen werden. Manchmal möchte man am liebsten verzweifeln, wenn man erlebt, wie sich Menschen in den Gemeinden schwer miteinander tun - oder wie sie überhaupt nichts miteinander zu tun haben, wie

sie sich nicht einmal sehen, geschweige denn wahrnehmen. Wie ist diese Bandbreite auszuhalten? Wie ist sie überhaupt zu ertragen? Von uns nicht. Wir wären heillos überfordert, wenn wir meinten, es wäre an uns, die Gegensätze zu versöhnen und die Gemeinschaft untereinander herzustellen. Das, was uns verbindet, liegt außerhalb unserer Möglichkeiten, liegt jenseits unserer Fähigkeit und unseres Strebens nach dem Machbaren. Und nicht einmal unsere Begeisterung kann die Gemeinschaft am Leben erhalten. Denn auch Begeisterung erlahmt, erkalte, ermattet, erschöpft sich über die Länge der Zeit. Deshalb sagt Paulus: Schaut auf den einen Geist, den einen Herrn, den einen Gott. Dort ist das Fundament des Glaubens. Des Glaubens, der uns nicht gehört und den wir nicht machen können, der uns geschenkt ist, wie auch all die anderen Gnadengaben und Fähigkeiten, die wir empfangen haben. Von diesem Blickwinkel aus können wir dann von ganzem Herzen sagen: Es ist schön, dass es so unterschiedliche Gaben, Ämter, Dienste, Kräfte gibt. Es ist schön, dass es nicht eintönig bei uns zugeht, sondern vielstimmig, vielfarbig. Und: Es ist noch mehr als schön. Denn diese Unterschiedlichkeit, dieses Anderssein, diese Verschiedenheit ist ja auch ein Hinweis auf die Fülle Gottes selbst, der mit seinem Geist und durch seinen Geist so ganz unterschiedliche Eigenheiten und Begabungen, Interessen und Leidenschaften in uns hineingelegt hat. Isoliert und abgeschnitten sind die Gaben tot. Aber in der Fülle der lebendigen Beziehungen leben die Gaben, die Dienste, die Kräfte - zum Nutzen des Ganzen. Zum Nutzen des anderen und der anderen. Einsamkeit geht mit Pfingsten nicht zusammen. Und noch mehr: Es passt nicht zu Gott, der alles in allem wirkt, der sich im Sohn zeigt und im Heiligen Geist, und der Menschen beruft zu einem Leben in seiner Nähe. In Beziehung zu ihm. Aber - und das ist nun mit gleichem Nachdruck zu sagen - die Begabungen, die Ämter, die Kräfte sind nicht an sich schon toll, und sie sind sich auch nicht selbst genug, sondern sie finden ihre Mitte, ihr Zentrum in dem einen Geist, in dem einen Herrn der Kirche, in dem einen Gott. Und deshalb ist die Gemeinschaft in Christus auch nicht ein Ideal, das wir zu verwirklichen hätten, sondern es ist eine von Gott in

Christus geschaffene Wirklichkeit, die über unseren Verstand, aber auch deutlich über unsere Möglichkeiten hinausreicht. Aber deshalb brauchen wir auch nicht - wie es Dietrich Bonhoeffer in seinem kleinen Büchlein über das Gemeinsame Leben formuliert hat - dauernd den Puls unseres eigenen geistlichen Lebens fühlen, genauso wenig wie wir fortgesetzt die Temperatur der Gemeinschaft untereinander messen sollen. Wir sollen uns vielmehr an dem freuen, was ist. Und erkennen dabei: Dass das, was in einem ganz „normalen“ Gottesdienst geschieht, eigentlich schon etwas Unglaubliches ist. Weil das, was wir da tun, was wir da sagen und singen, bekennen und bezeugen, weit über das hinausgeht, was wir aus eigener Vernunft und eigener Kraft sagen können.

Als vor knapp 87 Jahren, am 31. Mai 1934, die Bekenntnissynode in Barmen mit der Verabschiedung der Barmer Theologischen Erklärung ihren Abschluss fand, da war das - wie ein Augenzeuge und Chronist berichtete - „ein Wunder vor unseren Augen“. Dass 139 Menschen - darunter nicht einmal eine Handvoll Frauen - in Barmen zusammenkamen, war angesichts des kurzen Vorlaufes schon verblüffend genug. Aber dass dann diese 139 ganz verschiedenen Menschen: Bischöfe, Synodalpräsidenten, Gemeindeglieder, Lutheraner, Unierte und Reformierte, Anpasser und Widerständler - zu einer gemeinsamen Erklärung gefunden haben, die wohl bis heute noch nicht eingeholt, geschweige denn überholt ist - das ist wahrlich ein Wunder, auf das wir Nachgeborene mit Staunen blicken.

In einer Mischung aus Angst und Anpassung, aus Eitelkeit und Abgrenzung, aus Druck und jähem Verstehen, aus zögerlichem Hin- und Herlavieren und aus dem klaren Erkennen über die Abgründe der Versuchung haben Christenmenschen damals prophetisch und nüchtern bekannt: Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben. Aber angesichts der unglaublichen Versuchung, mit der „neuen Zeit“ zu gehen, hat diese Rückbindung an den Herrn der Kirche, an das eine Wort Gottes,

einer hilflos agierenden Christenheit in Deutschland wenigstens ein Stück Klarheit, ein Stück Orientierung verschafft.

Das ist ein Beispiel für das Wirken des Heiligen Geistes und wir erkennen daran: Auch das gehört dazu, wenn es um den Geist Gottes geht, daran erinnert zu werden, dass wir zur Freiheit befreit sind, dass sich das Wort von der freien Gnade Gottes nicht binden lässt, dass es allen Menschen gilt und dass die verschiedenen Ämter in der Kirche keine Herrschaft begründen, sondern Dienst bedeuten. Das sind geistliche Grundeinsichten und Grunderkenntnisse, die in jeder Generation aufs Neue entdeckt und neu formuliert werden müssen. Pfingsten ist dafür ein Ort. Denn Pfingsten ist die Gelegenheit, die uns zwingt, an dieser Stelle kritisch-selbstkritisch zu überprüfen, wo wir als Kirche stehen. Der eine Geist, der eine Herr, der eine Gott und das eine Wort Gottes. Das bedeutet nicht Einheitschristentum, nicht Uniformität, sondern Vielgestaltigkeit und Freude am Anderssein des anderen.

Eine Grenze aber, gibt es. Wenn das Eigene, das eigene Interesse, die eigene Begabung, die eigene Leidenschaft absolut gesetzt werden, und man das Anderssein der anderen nicht mehr erträgt, dann ist die Grenze erreicht. Denn dann ist nicht mehr Christus der Herr der Kirche, sondern wir werden zum Spielball unserer Leidenschaften, unserer Illusionen, unserer Profilierungs- und Erfolgsgelüste. Wenn aber Christus der Herr der Kirche ist, dann kommt die Verschiedenheit der Verschiedenen zur Geltung, dann steht die Liebe zur Weisheit und zur Erkenntnis neben dem Zungenreden, dann ergänzt die Fähigkeit zum Heilen und Trösten die Gabe, prophetisch reden zu können. Dann ist die Gabe, die die Geister unterscheiden und kritisch und analytisch beschreiben zu können, was ist, genauso wichtig und genauso geachtet wie die Gabe des Glaubens.

Wir merken: Nur so - im Gehorsam gegenüber dem einen Wort Gottes - gelingt das scheinbar Unmögliche, das Zusammenhalten und das Zusammenwirken der Verschiedenen.

Und dann wird es auch richtig pfingstlich: Geeint durch den Geist, wachsen wir über uns selbst hinaus - hin zum Leib Christi, und befähigt zum Lob Gottes. Denn darauf kommt es an. Das ist

das Ziel unseres Lebens: Ihn, den Vater im Himmel, der alles wirkt, zu loben und zu preisen als den, der uns begabt und beschenkt mit unserem Leben und mit unserer Eigenart.
Amen.

Moment der Stille

Lied: eg 268

Fürbitten

Gott, Heiliger Geist, Du bist die Luft, die wir atmen - das Licht, das uns Menschen erleuchtet - die Liebe, mit der der Vater uns erschuf - die Kraft, die wir zum Leben brauchen. Du bist das Lebensfeuer in uns, das selbst dann noch glimmt, wenn die Alltagsasche alles ersticken will. Du bist die Flamme, die uns „Feuer und Flamme“ sein lässt. Öffne uns für den Glauben an Dich! Öffne uns füreinander und für alles Gute und Schöne. Erwecke uns zu einem geisterfüllten Leben!

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Wir bitten Dich um Deinen Geist der Zuversicht für uns Menschen alle. Du weißt, wie sehr wir alle ihn nötig haben - wie schnell wir aufgeben und verzagen.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Wir bitten Dich um den Geist der Herzengüte, auch dort, wo wir uns schwer tun, anderen Menschen in erfrischender Herzlichkeit zu begegnen.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Wir bitten Dich um Deinen Geist der Phantasie, auf dass wir immer nach Lösungen suchen, die weiterhelfen.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Wir bitten Dich um den Geist des Humors: erhalte in uns die Gabe zu scherzen und zu lachen, schenk uns Glaubensheiterkeit!

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Wir bitten Dich um den Geist der Seligpreisungen, auf dass wir in Deinem Sinne miteinander leben: einfach, bescheiden, aber stets im Aufblick zu Dir!

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Dir befehlen wir die Menschen an, die einen geistlichen Beruf ausüben: die Pfarrer, die Diakone: Du weißt, wie sehr sie Deinen Heiligen Geist brauchen!

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Vor Dir denken wir an die Menschen in geistigen Berufen: an Philosophen auch, an Meinungsmacher, an Zeitungsschreiber, an Mitarbeitende in Funk und Fernsehen: Belebe Du sie alle durch Deinen wohltuenden Geist, belebe Du uns! Lass uns an Deine geheimnisvolle Gegenwart glauben!

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Amen.

Lied: eg 131

Sendung

P: Gehet hin im Frieden des Herrn!

G: Gott sei ewig Dank!

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Musikalisches Nachspiel